

3. Das deutsche Wirtschaftsleben.

I. Landwirtschaft. 1. Acker- und Gartenbau. Da sowohl Bodenbeschaffenheit § 248. als auch Klima im Deutschen Reich verschieden sind, so wechseln mehr oder minder ertragreiche Gebiete mit unergiebigen Strecken ab. Zu den fruchtbarsten Landstrichen gehören die Oberrheinische Tiefebene, das Schwäbische Stufenland und das Maintal, die Niederrheinische, Sächsische und Schlesiſche Bucht, das Harzvorland und die urbar gemachten Flußniederungen der ostdeutschen Flüsse. Unfruchtbar sind die Sand- und Heidegegenden in Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, Brandenburg und der Lausitz, die nordwestdeutschen Geest-, Heide- und Moorgebiete, die Eifel, die Rhön, das Eichsfeld. Durch Roden von Wäldern, Trockenlegen von Sumpfbetrieben, chemische Bearbeitung des Bodens, durch Bewässerungsanlagen und Eindeichen von Marschen ist es gelungen, fast die Hälfte der Gesamtbodenfläche in Acker- und Gartenland zu verwandeln. Selbst in den unfruchtbaren Gegenden versuchen die Bewohner dem Boden einige Erträge abzurufen (Moorkultur). Indes vermag die deutsche Landwirtschaft trotz verbesserten Betriebs, der sich alle wissenschaftlichen und technischen Fortschritte der Neuzeit zunutze macht, den Bedarf des deutschen Volkes an Brotgetreide nicht mehr vollständig zu decken; denn bei der gewaltigen Zunahme der Bevölkerung konnte die Steigerung der Bodenetrags mit derjenigen des Bedarfs nicht gleichen Schritt halten. So müssen wir heute Brotfrucht für den Bedarf eines vollen Monats alljährlich aus dem Auslande beziehen (1910 für etwa 575 Mill. Mark, die Ausfuhr abgerechnet).

Der Acker wird in erster Linie mit Getreide bebaut. Weitaus die größte Anbaufläche erfordert der Roggen, das eigentliche deutsche Brotgetreide. Er liebt lockeren, reichlich mit Sand vermischten Boden und ist gegen niedere Temperaturen wenig empfindlich. Daher bildet er das Hauptgetreide besonders im nordöstlichen Teile unseres Vaterlandes und nimmt dort in einzelnen Gebieten mehr als die Hälfte des durch Ackerbau ausnutzbaren Bodens ein. In der Größe der Anbaufläche folgen dem Roggen der genügsame Hafer, dessen Anbau ziemlich gleichmäßig über ganz Deutschland verbreitet ist, dann der Weizen, der besseren Boden und wärmeres Klima verlangt (Lößboden), daher im südwestlichen Deutschland mehr als im NO angebaut wird, und endlich die Gerste, die humusreichen Lehm- und Mergelboden bevorzugt und gern den Flußtälern folgt, so den Tälern des Rheins und Mains, der Donau, Oder und Weichsel.

Für den Anbau der Kartoffel kommt fast jede Bodenart und Bodenlage in Betracht, doch ist leichter, sandiger Ackerboden am besten geeignet. Unter allen Ländern der Erde weist das Deutsche Reich die höchste Ertragsziffer in der Kartoffelernte auf. Der fruchtbare Lößboden am Nordrande der deutschen Mittelgebirge bringt besonders reiche Ernten an Zuckerrüben hervor, die in den zahlreichen Zuckerrübenfabriken Mitteldeutschlands, namentlich Sachsens (Magdeburg), Schlesiens und der Rheinprovinz verarbeitet werden. Deutschland liefert annähernd ein Drittel der Welternte in Rübenzucker und erreicht in der Zuckererzeugung fast die ersten Rahrzuckerländer der Erde: Britisch-Indien und Kuba. Flachsbau wird im nordwestlichen Flachlande, in Schlesien und Bayern, Hanf fast ausschließlich in Süddeutschland angebaut. Tabakfelder finden sich in der Oberrheinischen Tiefebene, besonders in der Pfalz, dann in Mittelfranken und der Uckermark; Anbaufläche und Ernteerträge sind jedoch im Rückgang begriffen. Süddeutschland bildet das Hauptland der deutschen Hopfenkultur; sie erzeugt ein Drittel der Welt-ernte und macht damit das Deutsche Reich zum ersten Hopfenlande der Erde.